

Die helle Seite der Gegenwart

AICHACHER
ZEITUNG

Die Aichacher Kunstpreis-Ausstellung in diesem Jahr ist licht und leicht und damit ein Gegenentwurf zu 2014

19.9.2015

Von Dr. Berndt Herrmann

Aichach – Kunst reagiert auf die Zeit, in der sie entsteht. Entweder bildet sie die Zeitläufe ab, oder sie versteht sich als Gegenentwurf. Die Jurys des Aichacher Kunstpreises haben in diesem und im vergangenen Jahr beide Varianten durchgespielt: War die letztjährige Schau düster und dunkel, so ist die aktuelle Ausstellung ausgesprochen hell, licht und leicht. Vielleicht gerade deswegen, weil immer mehr dunkle Wolken sich über die Welt legen.

„Im Grunde bilden wir alle wichtigen Tendenzen ab, die es in der Kunst der Gegenwart gibt“, sagt Jakob Steinberger, Vorsitzender des Kunstvereins Aichach, der zusammen mit der Stadt und der Sparkasse Aichach-Schrobenhausen den Preis in diesem Jahr zum 22. Mal vergibt.

In der Tat gibt das San-Depot an der Donauwörther Straße wieder einen breiten Überblick über Formen, Stile, Genres, Materialien und Techniken. Groß ist dabei das Spektrum ungewöhnlicher Mittel und Stoffe: So malt

Stefanie Brehm mit Polyurethan, also Plastik, Werner Anthony projiziert Zeichnungen auf Eisen, schneidet das aus und behandelt es mit Farbe und Öl, Paula-Jium No verwandelt Papier in einen steinern wirkenden „Sonnenuntergang“, Winfried Becker imitiert mit Bronze den Eindruck von Holz.

Das ist durchaus ein Trend: „Das Material, das Spiel mit dem Material und das Spiel mit der Wahrnehmung und dem Sehen“, hat Steinberger als eine der durchgehenden Linien in den mehr als 200 eingereichten Arbeiten ausgemacht. Eines der beeindruckendsten Beispiele dafür ist das riesige Diorama von Oliver Westerberkey: Er hat Naturmaterial – Steine, Gras, Blätter, Zweige und Äste – gesammelt und arrangiert daraus eine neue, künstliche Natur, die, wie alle unsere Landschaften, eine Kulturlandschaft und damit eine künstliche Landschaft ist.

Der Effekt, den er erreicht, ist verblüffend: Das Diorama scheint eine Fotografie oder ein fotorealistisches Gemälde zu sein, erst auf den zweiten oder dritten Blick erkennt der Be-



Frei von dunkler Düsternis: die Kunstpreisausstellung 2015.

Fotos: Berndt Herrmann

trachter die Naturmaterialien. Auch Jaime Gajardos Gemälde des Gletschers Lago Grey in Chile oder Changee Nams „Übergang“ sind monumental anmutende, effektvolle Arbeiten, die aber vor allem durch kluge Konzeption und den Blick für das Wesentliche überzeugen.

Überhaupt setzt die Ausstellung einen Schwerpunkt bei der Malerei, zeigt auch hier ein breites Spektrum vom (Foto-)Realismus über abstrakt-expressionistische Arbeiten bis hin zum Konstruktivismus. So spielt etwa Christian Junghanns sehr gekonnt mit vielen Traditionen des 20. Jahrhunderts und zeigt mit

„Zweiklassengesellschaft“ eines der wenigen dezidiert politisch angelegten Werke.

Die Jury – der letztjährige Preisträger Heng Li, Dr. Thomas Elsen von den Kunstsammlungen Augsburg, Anda Manea von der Hochschule Augsburg und die Münchner Bildhauerin Dana Lürken, dazu der Künstler Hans Wiedemann und aus dem Vorstand des Kunstvereins Werner Plöckl, von der Stadt Aichach Klaus Habermann und die Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Birgit Cischek – eine Auswahl getroffen, in der politische Arbeiten kaum den Weg in die Ausstellung fanden – zumindest, wenn und

weil diese (zu) explizit und direkt politisch erzählen, ästhetisch aber defizitär sind. Gesellschaft, Politik und Geschichte sind dennoch präsent, aber in sehr dezenten, zurückhaltenden, ja feinsinnigen Werken. Ein Beispiel dafür sind die zarten Bleistift-Zeichnungen mit dem Titel „Glück 1933 – 1945“, mit denen Kirsten Zeitz Biografien deutscher Juden auf sehr eigene, sehr empathische Art nacherzählt.

Auch bei den Skulpturen, bildhauerischen Arbeiten und Installationen verzichtet die Auswahl weitgehend auf alles massige, bedrängende und drückende. Ein Beispiel dafür sind die Löwen-

zahnstangen auf Papier von Andrea Männer, eine Miniaturskulptur, die jeden Atemzug zerstören könnte. Mindestens genauso fragil, aber wesentlich plakativer ist Ruth Bergmanns Thematisierung der Massentierhaltung in einer Skulptur aus Eierschalen an Perlonfäden.

Die Kunstpreis-Ausstellung 2015 ist eine Ausstellung, die ein selten erreichtes Gesamtniveau hat, es sind praktisch keine Favoriten für den Preis auszumachen, – um es mit dem ehemaligen Bundestrainer Berti Vogts zu sagen: „Die Breite an der Spitze ist dichter geworden.“ Für die Jury bedeutete es sicher eine noch schwerere Entscheidung als in den Vorjahren, aus den vielen Arbeiten den Kunstpreisträger auszuwählen. Wer der Gewinner ist, wird natürlich erst am Sonntag um 14 Uhr im San-Depot an der Donauwörther Straße bekannt gegeben.

■ Zu sehen ist die Ausstellung bis 25. Oktober jeweils am Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr sowie bei der Museumsnacht am Samstag, 17. Oktober, von 20 bis 24 Uhr.

Die Neuschöpfung der Natur durch die Kunst. Oliver Westerbarkeys Diorama aus Naturmaterialien ist eine der überraschendsten Arbeiten in der Ausstellung zum diesjährigen Aichacher Kunstpreis – aber belleibe nicht die einzige. Wie Westerbarkey spielen viele Künstler mit dem Material, dem Sehen, der Wahrnehmung, der Imitation und der Repräsentation.

